

# Wie die Franzosen Deutschland terrorisieren.

### Die Absetzung des Oberbürgermeisters von Wiesbaden. — Schifane und Gewaltakte.

Wiesbaden, 5. Nov. Oberbürgermeister Gläffing hat heute früh, begleitet von einem französischen Gendarmen, die Stadt verlassen. Er begibt sich zunächst nach Darmstadt. Zur Verabschiedung hatten sich Magistrat und Staatsverordnete eingefunden, auch Führer der politischen Parteien waren erschienen, die die Verabschiedung abgaben, in den Bemühungen um seine Wiedererückung nicht ruhen zu wollen. Auf der Straße begleitete dem Scheidenden die Menge herzliche Ovationen.

Die Absetzung und Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläffing ist eine der unerhörtesten Gewaltakte, die die Franzosen in den 10 Monaten der Besetzung sich haben zu schulden kommen lassen. In der Bevölkerung herrscht die tiefste Empörung darüber, daß man der Stadt in so schwerer Zeit diesen tüchtigen Verwaltungsmann kurzer Hand genommen hat. Die Begründung der französischen Besetzung ist die, daß der Oberbürgermeister die Schuld an der schlechten Kohlenversorgung trage und sein Amt nicht gut ausgefüllt habe, was bei aller Enttäuschung allseitig zur Befriedigung ist. Diese Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt fällt nämlich zusammen mit der in der letzten Stadtverordnetenversammlung öffentlich und unter einmütiger Zustimmung aller Parteien Geheimrat Gläffing erteilten Anerkennung, die der Stadtverordnetenversammlung in folgender Weise lautet: „Wenn insbesondere Ihnen, mein hochverehrter Herr Oberbürgermeister, es nicht bedenklich war, Ihre reichen Gaben, Ihren Vorkurs und Ihre Tatkraft darauf zu verwenden, unserer Vaterstadt neue Bahnen einer aufstrebenden Entwicklung zu weihen und so zu tun, so werden Sie in der Chronik unserer Stadt doch als der Mann dastehen, der in den Zeiten der bittersten Not, die Wiesbaden je erlebt hat, um allen ein leuchtendes Vorbild der unerhöhltesten Vaterlandsliebe und Pflichttreue bis zum Äußersten gewesen ist. Nennt man die besten Namen, so wird auch der Ihre genannt.“

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Ausführung des Oberbürgermeisters brühte sich auch in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in dem Antrag der sozialdemokratischen Partei bei der Berliner Regierung aus, ihm den Posten des Regierungspräsidenten hier zu übertragen.

Der Vorwurf der schlechten Kohlenversorgung, den die Franzosen in ihrer Verlegenheit um fruchtigere Gründe erheben, fällt vollkommen in sich zusammen. Die Kohlennot ist eine Erscheinung, die sich in allen Städten im besetzten wie im unbesetzten Gebiet zeigt. Außerdem ist sie gerade hier doch nicht so tragbar bemerkbar geworden wie in den meisten anderen Städten.

Die Maßnahmen der Ausweisung des Oberbürgermeisters zeigt das politische Motiv nur zu deutlich. Die Franzosen wollen eben hier noch der Radikalisierung des Friedens mit allen ihnen unangenehmen Persönlichkeiten aufzukommen. Und Oberbürgermeister Gläffing ist in der Tat, aber nicht herausfordernd, sondern von der energiegelanderten der deutschen Interessen Schritt abwärts, ihnen kein angelegener Beamter gewesen. Es haben es nicht vergessen, daß seine Freigabe die Ausführung der Rheinischen Republik der Regierungsbekanntmachung des Vorbilds und Beispiel gab, daß er in Bineau gegenüber damals er, als Deutscher habe er mit einem Vetter der französischen Autorität die Frage der Republik nicht zu tun, daß er die Einladung zu Siegesfeier nicht ablehnte, sondern sich schließlich allen Seiten und offenen Franzosierungen, umgeben mit starkem Willen entgegen. So habe er in Sachen der Stadt des Landesinhabers und bei dem dem französischen Konfortium den dem wiederholten Anträgen auf Absetzung des ganzen Arbeitetelb. Franzosen wissen es genau, daß in Fragen mit dem Oberbürgermeister nicht zu diskutieren, und daß nach der Absetzung der stürmische Widerstand bereit war. Es ist allgemein bekannt, daß er in diesem Kampf, der von französischer mit größtem Raffinement geführt wurde, durch die Veranlassung der „deutschen Wochenschrift“ — mit Hilfe aller Mittel die Vorberichterstattung und Kultur auf unfernen erholten Posten zu führen. Oberst Bineau noch kurz vor seiner Absetzung auf Gesellschaft sich zu mehreren deut-

# Europäische Post.

## Gastuche mit der Bauschlechte.

Nachdem die Gasquelle in Neuen- gänge, die der Stadt Hamburg die Jahre ungeheure Einnahmen brachte, vollständig erschöpft ist, läßt die Stadtverwaltung in ihrer Gabel nach neuen Gasquellen suchen. Bisher suchten drei Kautengänger nach Gas, und zwar zwei Hamburger Herren und die Gattin eines Regierungsbauingenieurs. Sie haben unabhängig von einander eine Stelle ganz in der Nähe der alten, erschöpften Gasquelle bezogen, an der sich vermutlich 50 Mr. unter der Erde unter einer starren Blautonschicht eine Gasquelle befinden soll. Einer der Kautengänger hat noch eine andere Stelle bei Hoberg als sehr ergiebige Erdquelle bezeichnet. Die Stadt Hamburg hat zunächst 300,000 Mark für Bohrungen neben der alten Reuegangener Gasquelle bewilligt, die jetzt ausgeführt werden.

## Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläffing.

Aus Wiesbaden wird der „Frl. Ztg.“ gemeldet: Die Absetzung und Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläffing ist eine der unerhörtesten Gewaltaktionen, die die Franzosen in den zehn Monaten der Besetzung sich haben zu schulden kommen lassen. In der Bevölkerung herrscht die tiefste Empörung darüber, daß man der Stadt in so schwerer Zeit diesen tüchtigen Verwaltungsmann kurzer Hand genommen hat. Die Begründung der französischen Besetzung ist die, daß der Oberbürgermeister die Schuld an der schlechten Kohlenversorgung trage und sein Amt nicht gut ausgefüllt habe, was bei aller Enttäuschung allseitig zur Befriedigung ist. Diese Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt fällt nämlich zusammen mit der in der letzten Stadtverordnetenversammlung öffentlich und unter einmütiger Zustimmung aller Parteien Geheimrat Gläffing erteilten Anerkennung, die der Stadtverordnetenversammlung in folgender Weise lautet: „Wenn insbesondere Ihnen, mein hochverehrter Herr Oberbürgermeister, es nicht bedenklich war, Ihre reichen Gaben, Ihren Vorkurs und Ihre Tatkraft darauf zu verwenden, unserer Vaterstadt neue Bahnen einer aufstrebenden Entwicklung zu weihen und so zu tun, so werden Sie in der Chronik unserer Stadt doch als der Mann dastehen, der in den Zeiten der bittersten Not, die Wiesbaden je erlebt hat, um allen ein leuchtendes Vorbild der unerhöhltesten Vaterlandsliebe und Pflichttreue bis zum Äußersten gewesen ist. Nennt man die besten Namen, so wird auch der Ihre genannt.“

## Erzwingung der Besetzung.

Berlin, 4. Nov. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet: Die französischen Behörden verlangen von dem Bürgermeisteramt Ludwigshafen binnen 48 Stunden die Erklärung, daß die Stadtverwaltung bereit sei, für zwei Millionen Mark Kohlen zu kaufen, andernfalls würden die 2000 Mann Besatzungstruppen in Bürgerquartieren untergebracht werden. Die Stadtverwaltung mußte sich schweren Herzens entschließen, dem rücksichtslosen Verlangen Folge zu leisten. Ihr Vorkurs, die Kohlen zu kaufen, daß sie später als Schuppen benutzt werden könnten, wurde von den Franzosen verweigert. Die Kohlen der Besetzung, die bisher schon sechs Millionen Mark erreichen, drohen für die Gemeinde zur Katastrophe zu werden.

## Zusammenstoß auf dem Kachener Weidwies.

Haa, 4. Nov. „L'Alsace Nouvelle“ meldet aus Brüssel, daß es auf dem Kachener Weidwies auf behauenen Zusammenstoß gekommen ist. Kommunistische Arbeiter haben dort einen Zug mit belgischen Weidwiesern beschossen, auch eine französische Wache und französische Truppen wurden angegriffen. Zwei der Weidwieser sind getötet. Auf dem Bahnhof herrschte große Panik.

## Ausfahrungen zweier Franzosen in Berlin.

Berlin, 17. Nov. Ein polnischer Vorkurs hat sich heute nach um 12 Uhr in der Wilhelmstraße zugetragen. Dort befanden sich die beiden Chausseure des Generals Dupont, die Vorhänger der hiesigen französischen Militärmission, eine Dame, bedrohten ihnen ihre Hülfe erlangenden Patienten mit ihren Revolvern und setzten ihre Verhaftung durch eine Streife der Sicherheitspolizei in Widerspruch mit der Wache entgegen. Die beiden betrunkenen Chausseure wurden schließlich verhaftet.

Die beiden Chausseure des Generals Dupont, die Soldaten Henri Melion und Andre Perrot, hatten am Sonntag nachmittags einen Streifzug durch verschiedene Lokale der Friedrichstadt unternommen. Auch nach Mitternacht kamen sie in vollständig betrunkenem Zustand durch die Wilhelmstraße, nachdem sie zuletzt eine Bar in der Bredowstraße besucht hatten. In der Wilhelmstraße belästigten sie eine Dame durch Redensarten, bedrohten ihre den Weg und belästigten sie in schwerer, unfälliger Weise. Der Bankbeamte Hans Krause, der diesen Vorkurs beobachtete, eilte die Dame zu Hilfe und forderte die Soldaten auf, die Belästigungen einzustellen. Dies hatte zur Folge, daß die beiden Betrunkenen ihre Revolver hervorholten und auf den Bankbeamten zu erschließen drohten. In diesem Augenblick erschien eine Streife der Gruppe 3 der Berliner Sicherheitspolizei und forderte die Soldaten auf, ihre zu folgen. Die betrunkenen Franzosen bedrohten nun auch die Polizisten mit ihren Revolvern und mußten schließlich mit Gewalt entwaffnet werden. Sie wurden nach der Hauptkassette der Sicherheitspolizei eingeliefert und fanden dort Gelegenheiten, ihren Mord zu versuchen. Heute früh wurden die Exzessanten unter Befolgung eines Berichtes der französischen Militärmission über General Dupont hat strenge Bestrafung der beiden Chausseure zugesagt.

## Kein Platz für Landesverrat.

Die sämtlichen politischen Parteien des Reichstages haben, ausgenommen das Zentrum, veröffentlicht, wie uns unsere Mitarbeiter aus Eberfeld berichtet, eine Entschließung, in der erklärt wird, daß sie an den Entschluß keinen Zweifel lassen, daß sie alle verurteilen und offenen Sozialistengesetzungen vom Reichstages beschließen. Die Anhänger dieser Bestrebungen sollen klar darüber sein, daß für sie in den Reihen der genannten Parteien kein Platz sei. Sie werden daher aufgefordert, aus der Partei auszutreten.

## Der Geist der Heimkehrer.

Den Geist der Heimkehrer kennzeichnet folgendes kleine Erlebnis auf dem Bahnhof in Gorbach-Wald: Auf dem Bahnhof hatte sich zum Empfang von sieben Heimkehrern außer den Angehörigen eine Anzahl Sozialdemokraten und einer roten Fraue eingefunden. Der Zug läuft ein, die Heimkehrer betreten den Bahnhof. Von den Sozialdemokraten will einer das Wort zur Begrüßung ergreifen, da tritt ihm ein Heimkehrer entgegen: „Was wollt ihr mit dem roten Lappen?“ Wir wollen euch begrüßen und euch sagen, daß wir jetzt alle Brüder sind“, sing der Sprecher der Empfangsgruppe an. „Ihr unsere Brüder“, rief ihm der Heimkehrer zu, „Wahrscheinlich seid ihr, eueren Gefühlen, aber nicht unsern.“ „Kommt, Vater“, wandte er sich dann zu seinen Angehörigen, „wir gehen heim, wir wollen mit der Sippschaft nicht zu tun haben.“ Lauter Beifall begleitete ihn, und verduzt zogen die Leute mit ihrer roten Fahne ab.

## Sanerens Bevölkerungszahl.

Das Ergebnis der Volkszählung in Bayern hat 7,047,978 Einwohner ergeben, davon 3,336,826 männliche und 3,690,558 weibliche. Bayerns größte Stadt München hat 621,929 Einwohner, mit 347,060 an zweiter Stelle Nürnberg mit 154,149 Einwohnern. Im Jahre 1910 wurden in Bayern 6,887,291, in München 607,542, in Nürnberg 332,051, in Augsburg 143,128 Einwohner gezählt.

## „Reformkinematographentheater“.

Ein hiesiges Reformkinematographentheater auf künstlerischer Basis richtet die Stadt Jena ein, in engster Verbindung mit der Volkshochschule Jüdingen und dem Landesamt für Jugendpflege. Der Zweck der Einrichtung ist, das Kino zur Volksbildung und besonders zur Jugendbildung durch musikalische, gesungene und beleuchtete Vorträge, verbunden mit Vorträgen, zu verwenden und der gegenwärtigen Geschmacksverwirrung im Kinobereich zu wehren. Als beratende Stelle soll ein Ausschuss aus Wissenschaftlern, Künstlern und Pädagogen gebildet werden.

## Bekämpfung der Wohnungsnot.

Bremen. Die Hansa-Club-Werke haben den Schloßpark in Becksdorfer-Str. 100 erworben und bauen zunächst 50 Häuser für ihre Beamten und Arbeiter. Dieses großzügige Unternehmen zur Linderung der Wohnungsnot ist nicht nur segensreich für die, denen es zugute kommt, sondern auch vorbildlich für andere Industriebetriebe, die in der Lage sind, die Mittel für die Not zu machen und das Gelände zu finden für Bauten zum gleichen Zweck.

## Kostenwunder in Prag.

Prag, 3. Nov. Der Sektionschef im Finanzministerium, Jirat, ist wegen des Verfalls der Besetzung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verhaftet worden und im Zusammenhang damit auch der Oberdirektor der Tschechischen Prager Kreditbank, Juma, und der aus dem Bankprozeß bekannte Wiener Dr. Freund.

## Die Kontrollabteilung des Finanzministeriums hat bei einer Revision festgestellt, daß die Prager Tschechische Agrarbank große ungeschickliche Kohlenlieferungen betrieb. Infolgedessen wurde der Direktor, ein Prager und ein Disponent der genannten Bank verhaftet. Mehrere Geschäfte trafen auch andere tschechische Banken.

## Deutsch-argentinische Wirtschaftsvereinigung.

Am 3. November fand unter Förderung des „Schuhbundes deutscher Auswanderer“ in Hamburg die Gründungsversammlung der deutsch-argentinischen Wirtschaftsvereinigung statt. Aus allen Teilen des Reichs waren Vertreter deutscher Gruppen zusammengekommen, die sich in Argentinien in nächster Zeit eine neue Wirtschaftstätigkeit schaffen wollten. Die Versammlung beschloß zur gemeinsamen Sicherung und Förderung der Wohlfahrt des einzelnen Deutschen in Argentinien die Gründung der deutsch-argentinischen Wirtschaftsvereinigung. Dieser Vereinigung haben sich bereits bedeutende Exportgruppen, sowie die an der deutsch-argentinischen Wirtschaftsanbahnung interessierten, angegeschlossen. Oberbürgermeister a. D. von Gildesheim.

## Oberbürgermeister a. D. Dr. Strudmann ist in Hildesheim im Alter von 83 Jahren gestorben. Seine politische Laufbahn begann Dr. Strudmann 1869 als Vertreter Dohndorf in der Han-

## Deutscher Kulturbund in Böhmen.

Prag. Im Deutschen Hause fand die Gründungsversammlung eines Deutschen Kulturbundes für die Tschechoslowakei statt, des Nachfolgers des Deutschen Schönbundes. Alle Gauen Böhmens, Mährens und Schlesiens waren zahlreich vertreten. Zum Obmann des Kulturbundes wurde einmütig Dr. Rudolf Funke gewählt.

## Der jetzt aufgelöste Große Generalkonstab hat noch ein Wert vollendet, das die Grundlage für die Darstellung des Weltkrieges abgeben wird. In dem Verlage von Hermann Sied, Berlin W. 35, wird das aus zwei Bänden bestehende Werk erscheinen, das den Titel trägt: „Die Schlachten und Gefechte des großen Krieges 1914 bis 1918. Quellenwert nach den amtlichen Aufzeichnungen herausgegeben vom Großen Generalkonstab“; Preis bis zum Erscheinen gbb. 35 M. Dieses „kleine Generalkonstabwerk“ bildet den Vorläufer des vielleicht nach Jahrestagen erscheinenden amtlichen großen Wertes über den Krieg. Das Werk bringt eine zusammenhängende, zeitlich geordnete Lebensgeschichte aller Schlachten, Gefechte, Stellungskämpfe und Fernzüge des großen Krieges, die von den deutschen Truppen auf allen Theilen des Weltkriegsschauplatzes ausgeführt wurden, und zwar in ihren amtlichen Benennungen, die vielfach von den bisher üblichen Bezeichnungen abweichen. Dabei sind die Truppenkörper bei jeder Schlachtangabe angegeben, bisweilen auch kleine Verbände bis zur Kompanie herab, besonders bei kleinen Gefechten und dort, wo deutsche Truppen im Verbände verbündeter Streitkräfte kämpften. Das Werk gibt somit eine Lebensgeschichte über den gesamten Verlauf des Krieges auf allen Kriegsschauplätzen.

## Eine Dichtergattin und -mutter gestorben.

In Eisenach starb die als Frauendramatikerin bekannte Frau Professor Hies, die Witwe des daterländischen Dichters Dr. Rudolf Hies und Mutter des gefallenen Dichters Dr. Walter Hies.

## Der falsche Oberstabsarzt.

In einem Sanatorium in Eberberg wurde der Dresdener Javelandier festgenommen, der unter dem Namen eines Oberstabsarztes v. Hartmann im Sanatorium in Loschwitz einer Berliner Dame für 32,000 M. Brillanten und Schmuckgegenstände raubte, nachdem er sie zuvor mit Morphium betäubt hatte. Es handelt sich um einen Ingenieur Dabbe aus Radeberg.

## Franzosen erzwingen Kafenenthalten.

Ludwigshafen, 4. November. Ueber eine neue französische Exzessakte, die alle bisherigen in den Spalten stellt, wird von hier berichtet: Das Bürgermeistamt Ludwigshafen erhielt Ausgab der letzten Woche eine Zuselung der französischen Besatzungsbehörde, binnen 48 Stunden eine Erklärung abzugeben, daß die Stadt Ludwigshafen bereit ist, für zwei Bataillone der Kavallerie zu bauen, ohne vorher die Genehmigung der Militärregierung der Kosten durch das Reich zu haben. Sollte nach Ablauf der gefestigten Frist die Erklärung nicht abgegeben sein, so würden die 2000 Mann, welche in Betracht kommen, in der Gegend der Stadt Ludwigshafen, die Stadtverwaltung Ludwigshafen hat sich ebenfalls heranzustellen lassen, das Rückwärtsverlangen, wie es in dem Ultimatum gestellt war, Folge zu leisten, in der Hoffnung, daß das Reich in diesem Falle tun wird, was sich nur immer tun läßt. Der Vorkurs, die Kasse wurde von einem Plane zu bauen, der ihre spätere Benutzung als Schule gestattet, wurde von den Franzosen brüskiert verworfen. Die Befragung hat der Stadt Ludwigshafen jetzt schon 6 Mill. M. Kosten verursacht und sollten sich diese weiter so wie bisher steigern, so müßten sie für die Gemeinde schließlich katastrophal wirken.

## Nebeletaten der Besatzungsgruppen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Am 24. Oktober abends wurden zwei Mitglieder des Ortsvereins der Arbeitervereine auf der Herberich Landstraße von zwei belgischen Soldaten angehalten und nach hiesigen Pässen gefügt. Als sie diese herbeiführen wollten, gaben die Belgier drei Schüsse auf sie ab, wodurch die beiden Brüder in Rücken getroffen und schwer verletzt wurden.

Bei Saarbrücken wurde ein junges Mädchen auf einem Spaziergang im Walde von einem französischen Soldaten überfallen, verewaltigt und durch Dolchschläge schwer verletzt. Seine Schicksale überlassen. Von Verletzten sind fünf gestorben, ist es trotz allem, was zu seiner Rettung gefügt, gestorben. Die französischen Behörden suchen die Sache zu verwickeln.

## Kriegsteilnehmer-Verband der Studenten.

Am durch Zusammenstoß der Wohlfahrt der akademischen Kriegsteilnehmer tüchtiger und erfolgreicher nachkommen zu können, hat sich nach dem Beispiel von München und Würzburg ein Kriegsteilnehmer-Verband Berliner Studenten (K. T. V.) gebildet. Aus den beteiligten Kreisen wird uns dazu geschrieben:

Die Kriegsteilnehmer, vor allem die von Anfang an ins Feld gezogenen, haben vieles von ihren Kenntnissen verloren und sind daher jetzt den Kriegsteilnehmern und den Studentinnen gegenüber in großem Nachteil. Weitestgehende Unterstützung und Erleichterung, um das Verlorene wieder einzubringen, das fehlende nachzuholen, ist daher eine dringende Forderung. Dazu erforderlich sind Maßnahmen als notwendig: 1) Inspiration vor Kriegsteilnehmern.

# Großer Aufschwung im Handel mit Deutschland.

### Deutsche Handelsvertreter kommen her, um Rohstoffe zu kaufen. — Guaranty Trust Company befristet langfristige Kredit. — Handel mit Deutschland nimmt bedeutend zu.

Washington, 1. Dez. Seit Abschluß des Waffenstillstandes hat der Handel der Vereinigten Staaten und Großbritannien mit Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen, wie aus einer heute veröffentlichten Statistik des Handelsdepartements hervorgeht. Die Ausfuhr von hier nach Deutschland betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres 1918 1,420,000,000. Die Einfuhr aus Deutschland belief sich auf 1,414,787,000.

Jhr Wert betrug im Oktober 118,839,211.

## Deutsche Handelsvertreter kommen.

Trotz der Schwierigkeiten, die durch die Besetzung der Ratifikation des Friedens entstehen, macht die Wiedererückung des Handels mit Deutschland gute Fortschritte. Eine Delegation von Vertretern der deutschen Handels- und Industrievereine reist auf einer Reise nach Amerika, um hier ihren Bedarf an Rohstoffen und Fertigen zu decken. Sie haben ihre Anfragen schon gestellt, da sie erwarten, daß der Friedensvertrag ratifiziert würde.

## Deutsche Vertreter kommen.

Die Deutschen brauchen hauptsächlich Kupfer, und wenn sie größere Abschlässe machen, wird der saure Kupfermarkt wieder lebhaft werden. Eine vollständige Wiederherstellung der Handelsbeziehungen dürfte den amerikanischen Markt fruchtig in Schwung bringen.

## Empfehlen Kredit.

Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten formell noch im Kriege mit Deutschland sind, hat eine nachteilige Wirkung auf die Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen, wie die Guaranty Trust Company geltend in ihrer Ueberblick über den Außenhandel darlegt. Die Folge dieses Zustandes ist, wie in dem Bericht ausgeführt wird, daß Unrast und Wirren in den mitteleuropäischen Ländern herrschen, die Produktion gelähmt ist, Schadenversicherungen verzögert und die anderen Länder benachteiligt werden.

## Empfehlen Kredit.

In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die amerikanischen Exporteure den europäischen Käufern das denkbar größte Entgegenkommen erweisen sollen. Die beste Hilfe darin, wie betont wird, weisgebende und langfristige Kredite. Die Banken seien bereit, derartige Kreditabkommen zu finanzieren.

## Die Reichshauptstadt im November.

Große Störungen im Verkehr und zwei Männer in der Nacht erstickt. (Berliner Abendpost, 12. Nov.) Nach einer kurzen nächtlichen Unterbrechung nahm der Schmetzfall heute morgen seinen Fortgang und brachte neue Verkehrsbehinderungen. Die Berliner Straßenreinigung hat alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Straßen von den Schneemassen zu befreien. Mit Hilfe des Arbeitsschutzes ist es gelungen, eine ausreichende Anzahl Arbeitskräfte heranzuziehen. Heute morgen war ein Herd von etwa 4000 Mann einschließlich der Angestellten der hiesigen Straßenreinigung tätig, um die Hauptverkehrsstraßen zu säubern. Schwierigkeiten bereitete die Frage, wohin die Schneemassen abgeladen werden sollten. Da die Kanalisationsverwaltung gegen das Hineinbringen des Schnees in die Kanalisationsgräben aus betriebstechnischen Gründen Einspruch erhoben hat, soll der Schnee in die Abflüsse geschüttet werden.

## Empfehlen Kredit.

Die Einfuhr aus Südamerika nach hier belief sich auf 1,420,000,000. Davon entfallen 1,273,298 auf Argentinien, 124,171,680 auf Brasilien und 18,520,021 auf Chile.

## Die Reichshauptstadt im November.

Die Einfuhr aus Südamerika nach hier belief sich auf 1,420,000,000. Davon entfallen 1,273,298 auf Argentinien, 124,171,680 auf Brasilien und 18,520,021 auf Chile.

## Empfehlen Kredit.

Die Einfuhr aus Südamerika nach hier belief sich auf 1,420,000,000. Davon entfallen 1,273,298 auf Argentinien, 124,171,680 auf Brasilien und 18,520,021 auf Chile.

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-

## Unzehn Stunden lebend im Sarge.

Unzweihöfner, die begraben werden sollte, litt an Vergiftung.

Berlin, 2. Nov. Ein Chauffeur des Reichshauskommissionars fand, er gesehen morgen mit einem Kraftwagen durch den Oranienhof fuhr, am Ende zwischen Nikolaas und dem hohen Stern eine etwa 25 Jahre alte, unkennbare Leiche, die er in einem Sarge fand. Er brachte sie in einem Wagen nach der Feuerwache der Oranienhof, wo man sie nach Substrat-Allee zum Gemeindefriedhof transportierte. Dieser stellte den Tod wahrscheinlich infolge Morphiumvergiftung fest, worauf man sie nach der Leiche schaffte und dort einlagerte. Die Leiche wurde in der Oranienhof bei einem Wachmeister nach der Leiche, der möglichst die Person der Unbekannten ermitteln sollte, man den Sarg geöffnet hatte, be-